

# Starke Bilder von stummen und erzählenden Zeugen

VHS-Filmkreis zeigte Dokumentation über jüdisches Leben – Flügelsaal war viel zu klein



Die Mitglieder des Filmkreises (links Max Heribert Gierlichs) bei Dreharbeiten auf dem jüdischen Friedhof.

Foto: de Clerque

**Sonntagmorgen, 11 Uhr; rund um das Kulturzentrum ist kein freier Parkplatz mehr zu haben. Trödelmarkt, Kirmes, Schlemmermeile? Weit gefehlt: Der VHS-Filmkreis hatte zur Premiere seiner Dokumentation über jüdisches Leben in den Flügelsaal geladen. Dieser Ort war so überlaufen, dass spontan eine zweite Vorführung zwei Stunden später angesetzt werden musste.**

VON ELFIE STECKEL

**LANGENFELD.** Seit Jahren gibt es bei der Volkshochschule einen Arbeitskreis Geschichte mit dem Historiker Günter Schmitz an der Spitze;

ebenfalls unter VHS-Flagge segelt der Filmkreis, der vor Jahren gegründet wurde zur Ver- und Bearbeitung von privaten Filmen. Dessen Leiter Max Heribert Gierlichs ging mit seinem Mitstreitern nun daran, die Recherchen der Historiker über jüdisches Leben in Langenfeld filmisch aufzuarbeiten.

Entstanden sind zwei sehenswerte Dokumentationen, die es demnächst auch als DVD geben wird und die besonders den Schulen zu empfehlen sind. „Eingebettet in das Bündel des Lebens“ nennt sich der erste Teil, der die Geschichte und die Bedeutung des jüdischen Friedhofs in Richrath darlegt. „Verblässende Spuren“ geht dann auf das Schicksal einzelner jüdischer Familien in der Stadt ein, die früher eine lebendige jüdi-

sche Gemeinde hatte – bis sie durch die Willkür des NS-Regimes ausgelöscht wurde.

Für viele Zuschauer fremd und daher Aufmerksamkeit fordernd war der Bericht eines Düsseldorfer Rabbiners, der zum Film über den Friedhof (besser vielleicht „Ruhestätte“, weil der Ort für die Juden nur eine Übergangsstation ist) eingespielt wurde. 1793 ist er auf einer alten Karte erstmals eingezeichnet. Im Laufe der über 200 Jahre wurde er mehrfach geschändet. Nach der Pogromnacht und dem Erlöschen jüdischen Lebens in der Stadt fanden dort bisher nur noch drei Bestattungen statt, die jüngste davon im Jahr 2013.

In „Verblässende Spuren“ werden die schrecklichen Schicksale der Menschen skizziert, deren Nachbarn

quasi über Nacht zu ihren Verfolgern wurden. Die Synagoge, die seit 1869 bestand, wurde in der Nacht zum 10. November 1938 geplündert und gebrandschatzt. Die Schicksale einiger Gemeindeglieder werden lebendig durch die Erzählungen der Zeitzeugen Erika Keisinger-Monjau (die kurz nach den Dreharbeiten verstarb) und Gerhard Pröpper, die aus ihrer ganz persönlichen Erinnerung von Zerstörung, Plünderung, Auswanderung oder sogar Rückkehr von Klassenkameraden oder Nachbarn erzählen.

Die Lebenswege von Mitgliedern der Familien Salomon, Herz, Berger oder Meyer enden (meist) abrupt und schrecklich – und sie finden sich stichwortartig wieder in den Stolpersteinen, die der

Künstler Gunter Demnig vor den Häusern dieser Familien im Pflaster verlegte.

Übrigens: Die Verlegung weiterer Steine scheitert aktuell am Einspruch der Anwohner oder anderer Bürger, die einen Imageverlust oder Wertminderung ihrer Häuser befürchten.

## INFORMATIONEN

- ▶ Literatur über jüdisches Leben in Langenfeld ist vom VHS-Arbeitskreis Geschichte zusammengetragen worden und in der VHS erhältlich.
- ▶ Die DVD des Filmkreises ist in Kürze auch in der VHS im Rathaus zu haben. Infos unter Tel. 974-4555 oder vhs@langenfeld.de